

# Die Zwerchhälde vom (von) Sternenfels Pyramiden mit Inschriften in Deutschland

Erhard Landmann

Wissenschaft hat mit Wissen zu tun und nicht mit Glauben oder Nichtglauben oder glauben wollen oder nicht glauben wollen. Wissenschaft ist die logisch richtige Verknüpfung von wahren Fakten und Einzelwahrheiten, was allerdings den meisten Menschen schwerfällt, einschließlich vieler angeblicher Geistes-, Geschichts- und Sprachwissenschaftler. Glauben oder nicht glauben kann man dagegen alles, was man will. Glauben und Wissen sind Gegensätze. Wer sicher weiß, braucht nicht mehr zu glauben, wer ganz und gar nicht weiß, flüchtet sich in Glauben. Deshalb ist dieser Artikel für die Leute geschrieben, die wirklich wissen wollen und nicht für diejenigen, die glauben oder nicht glauben wollen.

Dort, wo ich wohne, im Vordertanus, spricht man von „geschichtsträchtigen“ Boden, weil man überall, in fast jedem Ort, archäologische Funde macht. Überall die gleichen Speerspitzen, Tongefäße und Tonscherben. In meinem Wohnort schreibt man sie den „Kelten“ zu. Niemand weiß genau, warum? Vier Kilometer nördlich sind die gleichen Speerspitzen und Tonscherben „römisch“, weil dort der römische Grenzwall Limes gewesen sein soll. Zehn Kilometer nach Westen sind die Funde „germanisch“, obwohl doch die „Germanen“ nördlich des Limes gewesen sein sollen und nicht südlich dahinter. Noch ein paar Kilometer westlich gehören die Funde anderen „germanischen“ Stämmen (Ubier, Mattiaker usw. - alles Worte, die gar keine „Germanenstämme“ bezeichnen). Gehen wir dagegen 10 – 15 Kilometer in östliche Richtung, sind es plötzlich die Alemannen, denen man großzügig die Funde gewährt (aber nur in einem Ort), obwohl die Alemannen doch unten in Süddeutschland gegessen haben sollen. Wieder ein paar Kilometer weiter östlich geben die „Kelten“ noch mal ein kurzes Gastspiel, und noch weiter östlich, dreimal dürfen Sie raten, sind die „Römer“ wieder an der Reihe. „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen“, könnte man mit Friedrich Schiller dichten. Dabei hat es die Kelten z. B. nie gegeben. Nur, weil man im Kapitel 11 der Genesis, Verse 29 und 31 und in anderen „lateinischen“ Schriften Worte wie „in Ur Chald eo rum“ – „im kalten ewigen



Abb. 1: Rohrförmiges Raumfahrzeug (Voynich-Manuskript)

Raum (der Galaxie) Ur“ und „Ur Chalda ea rum“ – „die kalte Galaxie Ur im Raum“ nicht richtig übersetzen konnte, hat man ein Volk der Kelten erfunden, das später ganz Kleinasien und Europa bevölkert haben soll. Merkwürdig nur, dass selbst die falsch übersetzten Texte von diesen keltischen Wanderungen und Eroberungen auch nicht berichten. Statt dessen wird überall das Wort „kalt“ als „keltisch“ propagiert. Es gibt nicht ein einziges schriftliches Zeugnis in „keltischer“ Sprache. Woher will man also etwas über „Kelten“ wissen? Nur weil man hier und da ein Wort in den selbst wieder falsch übersetzten „lateinischen“ und „altgriechischen“ Texten nicht einzuordnen weiß, erklärt man es kurzerhand für „keltisch“. Dasselbe bei den „Germanen“. Kein schriftliches Zeugnis. Hier behauptet man zwar, es gäbe Runen, aber die sind nur Zwischenräume sogenannter „lateinischer“ Buchstaben und um diese Zwischenräume dann lesen zu können, hat man dann eine „urgermanische“ Sprache dazu erfunden.

Wie leicht man Völker und Teilmöcher in unseren falschen Sprach- und

Geisteswissenschaften erfunden hat, möchte ich hier, um mal ein Wortspiel zu kreieren, an dem „Witz mit dem Wort Witz“ demonstrieren. Nur weil irgendein ahnungsloser Depp das altdeutsche Wort „Witz“, das in der altdeutschen Sprache zwei Bedeutungen hatte, „Witz“ – der „Geist“ und „Witz“ – der „Hügel“, zu einem slawischen Wort erklärte, spricht man heute von den slawischen Stämmen der Wenden und Sorben (Das Wort „wenden“ ist weltweit nur in der deutschen Sprache zu finden. Nie hätte sich ein Volk mit diesem Namen benannt, wenn das Wort gar nicht Bestandteil der eigenen Sprache wäre). Im Süden Sachsen-Anhalts, in der Gegend um meine Geburtsstadt Zeitz, enden fast alle Ortsnamen auf „-witz“ und „-itz“ (der „Hügel“), weil sie ursprünglich auf Hügeln errichtet wurden. Auch viele Mayatexte, wie das „Popul Vuh“ sprechen ständig vom „hacavit“ (der „Stadthügel“, „Hag, hac, haca“ – die „Stadt, das Gehege“) oder haben Formulierungen wie „up il vitz“ (den „Hügel hinauf eilen“) und ähnliche. Sollen also die Mayastämme etwa Slawen gewesen sein? Völlig absurd!

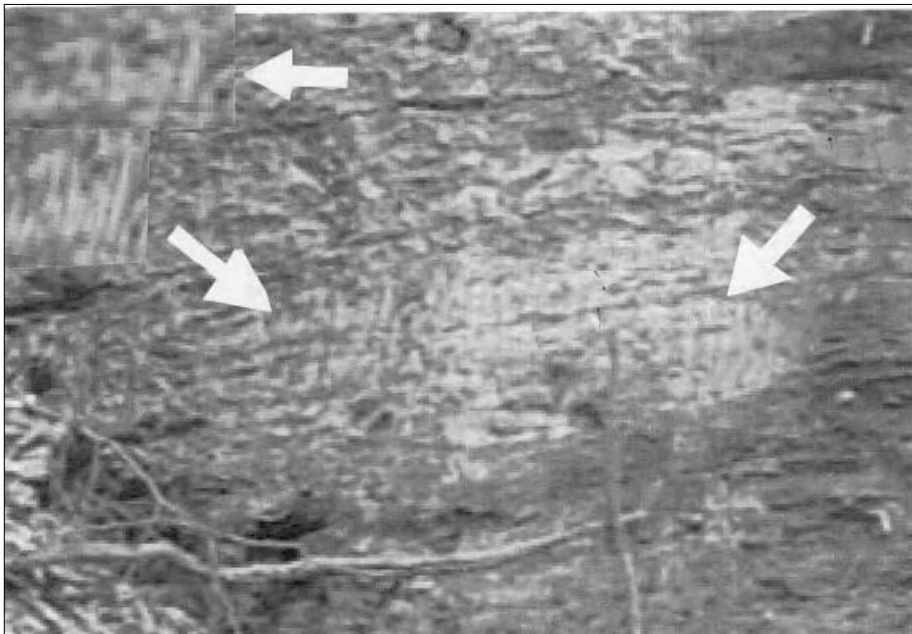


Abbildung 2: Inschrift von der Zwerchhölde in Sternenfels.

Wenn einem serbischen Fußballspieler die rote Karte gezeigt wird, sagt man auf Serbisch: „gruoni“ Kart. „Gruoni“ ist das klassische altdeutsche Wort für „grün“. Die Serben haben also irgendwann das Wort „rot“ durch das altdeutsche Wort „grün“ ersetzt, ebenso wie die Russen (Borussen, also Kleinrussen, werden die Prussen, die Preußen, genannt), die für „rot“ das Wort „krasni“ – „grasfarben“, also grün wie Gras, verwenden.

Wenn in alten Zeiten eine neue Stadt gebaut werden sollte, so musste gerodet werden. Die deutschen Ortsnamen wie Neurod, Rodalben, Rod an der Weil (Taunus) und Rottweil in Süddeutschland (zweimal derselbe Name in unterschiedlichen Schreibweisen) zeugen davon. Also haben „slawische“ Sprachen das altdeutsche „gorod“ (gerodet) zum Wort für „Stadt“ gemacht. „Nowgorod“ ist also nur das altdeutsche Wort für „neugerodet“, Neurod. Heute ist „gorod“ in den slawischen Sprachen oft zur Form „grad“ verkürzt worden, wie Belgrad (in Weißrussland) und Belgrad (Serbien) = die „weiße Stadt“.

Zurück zu den angeblichen slawischen Wenden: Weil man den altdeutschen Satz „S’ wan te witt“ = „es währte der Geist“ wieder einmal nicht übersetzen konnte (oder wollte?), machte man daraus einen Gott der Wenden namens „Swantewitt“, dem man dann ein Heiligtum auf der Insel Rügen zuschob.

Es gibt manchmal merkwürdige Zufälle. Gerade als ich bis hierher geschrieben hatte und überlegte, was ich noch als einleitende Erklärungen zum Verständnis dieses Artikels benötigte, läutete das Telefon und das folgende

Gespräch nahm mir gewissermaßen die Arbeit ab.

Ein Herr am Telefon sagte: „Sie behaupten in einem Ihrer Artikel, dass es keine Kelten und Germanen gab und keine Schlacht im Teutoburger Wald“. „Richtig“ antwortete ich. „Aber man hat Waffen bei Kalkriese gefunden“. „Waffen finden sie überall auf der Welt, weil die Menschen schon immer so dumm waren, wegen jeder Kleinigkeit Kriege zu führen. Im Mittelalter gab es sogar Kriege zwischen zwei benachbarten Städten“. „Aber man hat auch eine römische Maske gefunden“. „Man hat eine Maske gefunden, aber warum soll die „römisch“ sein?“. Der Herr schwieg. „Ihr müsst Euch mal von Eurem Kelten-Römer-Germanen-Schwachsinn verabschieden. Erst vor ein paar Tagen habe ich eine Internetseite entdeckt, wo rechte Spinner mein Buch in übler Weise zerfleddert haben, mit –zig Schreib- und Tippfehlern gerade in den Wortbeispielen, sodass sie völlig unsinnig wirken. Dann merken diese Kerle noch nicht einmal, dass sie mich genau für den Unsinn einspannen, den ich gerade widerlege. Dann sind sie zu feige, ihren Namen zu nennen und schreiben „von Erhard Landmann“ unter ihre Überschrift, sodass ein unbedarfter Leser meinen kann, ich hätte den Schwachsinn verzapft. Dabei begehen sie Urheberrechtsverletzung und Urkundenfälschung und meinen, weil sie sich hinter einer Adresse im Ausland verbergen, sie seien auch noch besonders klug. Hier werden vierzig Jahre wissenschaftlicher Arbeit kaputtgemacht und die Geschichtsfälscher und Wahrheitsvertuscher freuen

sich, dass ihnen ausgerechnet rechte Deppen die Arbeit abnehmen. Wie sagte schon Schiller im Wallenstein: die Wahrheit „einmal herausgegeben aus des Menschen Brust ... gehört sie jenen tückischen Mächten an, die keines Menschen Kunst bezwingen kann“. Kurzes Schweigen.

Dann sagte der Herr: „Und was ist mit der Irminsul?“ Mir fiel eine Redewendung ein, die wir in unserem mitteldeutschen Dialekt haben, wenn Leute besonders schwer von Begriff sind: „Man muss ihn mit der Nase reintitschen (reintauchen)“. Stellen Sie sich vor, jemand sitzt vor einem Teller Suppe und behauptet, es gäbe keinen Teller und keine Suppe. Also packt man ihn am Genick und taucht (titscht) ihn mit der Nase in die Suppe, von der er behauptet, es gäbe sie gar nicht. „Haben Sie zufällig ein altdeutsches Wörterbuch zur Hand?“ fragte ich. „Ja, ich habe hier am PC das altdeutsche Wörterbuch von Oscar Schade“.

„Wunderbar, das habe ich auch hier auf dem Schreibtisch liegen. Schauen Sie also bitte mal unter Irminsul“ nach. „Da steht hohe Säule“ sagte der Herr. „Was steht unter den vorhergehenden und folgenden Worten?“ „Irmingod = großer Gott, Irminman = Menschen, Menschenkinder, Irminthiod = Menschenvolk, Menschengeschlecht. „Vergessen Sie zunächst mal die Vorsilbe „Ir-“ oder besser gesagt, es gibt auch in anderen altdeutschen Texten und Wörterbüchern die Formen „Erminsul, Erminman, Ermingot und Erminthiod und es könnte auch Armin, Ormin oder Urmin heißen. Mit anderen Worten, es liegt hier die in der Sprachgeschichte verbreitete Tatsache vor, dass die Vokale a, e, i, o, u sich austauschen oder verändern. Und da stoßen wir auf das Ergebnis, dass es eigentlich Urminsul, Urminman, Urmingod und Urminthiod heißen muss.“

„Hm“ sagte der Herr etwas unentschlossen. „Was liegt hier insgesamt vor? Urminsul – ein säulenförmiges Raumschiff (auch Ster, Gal, Galgo, Cruz, Kahn, Karren [Karn] genannt und weltweit in unzähligen Säulen oder Obelisken dargestellt) vom Planeten Min in der Galaxie Ur, Urminman – Menschen vom Planet Min, Urmingod – ein Gott vom Planeten Min in der Ur-Galaxie und Urminthiod – ein ganzes Urvolk vom Planeten Min, nämlich unser Menschengeschlecht vom Planeten Min, unsere Menschheitsahnen. Sie haben hier auf vier hintereinander liegenden Zeilen eines altdeutschen Wörterbuches die gesamte Urgeschichte der Menschheit

(das, was man so schön Prähistorie nennt) vorliegen, und dies ist sogar im Voynich-Manuskript in einer Zeichnung abgebildet. **Unglaublich.** Aber wahr!

Deshalb heißt auch der angebliche germanische Feldherr in der angeblichen Schlacht im Teutoburger Wald „Armin (Urmin) der Cherusker“. Wenn nämlich das säulenförmige Raumschiff, die Urminsul, eine Kehre raus zum Himmel fährt und dann zur Erde wieder zurückkehrt, heißt das im Altdeutschen „Urmin(sul) cher us ker“. So wurde aus dem Raumschiff, das eine Kehre fuhr, ein „germanischer“ Feldherr namens Armin der Cherusker, und da man das Fahren nach außen in alten Texten auch „var us“ schrieb, „fahr raus“, wurde daraus gleich noch ein „römischer“ Feldherr namens „Varus“ gemacht. Die Urminsul, das Raumfahrzeug, bekämpfte sich also selbst, als es nach außen und dann eine Kehre fuhr.

In der angeblich persischen Königsgeschichte wird das noch toller. „Dari us“ („da draußen“) „Xerxes“ (eine Kehre gehen) und „Ardaxerxes“ (eine Kehre zur Arda, zur Erde gehen) sollen Großvater, Vater und Sohn eines persischen Königsgeschlechtes sein. Und an dem Namen „Darius“ („Dareios“) will man sogar die Keilschrift (mit den Tafeln ohne Keile) entziffert haben, und natürlich soll in der Vulgata angeblich von Darius und Co. die Rede sein. Sie sehen, der Schwachsinn unserer Geschichtsfälschung hat Methode und kann deshalb auch mit Methode widerlegt werden.

Aus dem Satz „Her Min uones“ – „her von Min“ hat man den angeblichen Germanenstamm der Herminones gezaubert, aus dem Satz „Her min g(e)ild us rex got ho rum“ („Her aus Min geeilt der Recke Gottes aus dem hohen Raum“) ist Hermingildes, der Gotenkönig, geworden. Wieder ein wunderbares Beispiel für Völkererfindungen.

Immer wenn in alten Texten, die man für Latein hält, das Wort „rum“ auftaucht, hat man die davor stehenden Buchstaben zu einem Volk erklärt, das es nicht gab. „In nomine Jesu Christi praecipio vobis“ bedeutet keineswegs, „im Namen Jesu Christi lehre ich euch“, sondern „inno min Ej E su christ ip ra E ci pi ovo bis“ – „Im Min stieg das Ei des (Gottes) E auf, als (wenn) der Strahl des E vorbei zieht bis zur Au.“

Der Herr unterbrach mich. „Gibt es darüber hinaus noch genauere Texte?“. „Jede Menge. Ich habe hier gerade das „Chilam Balam de Titzimin“ liegen, das kann ich fast so gut lesen, wie Sie Ihre Zeitung. Das Buch heißt also:



Abbildung 3: Keine Keilschrifttafel, obwohl sie eine sein könnte mit ihren winzigen Buchstaben, auch sie stammt von der Zwerchhälde in Sternenfels (Foto: K. W. Haug)

„Der Bau des Lahmen streben (oder „zielen“) tat (tit) zi (zu) Min“. Dieses Buch gilt als Hauptzeuge für die nicht existierenden Maya-Prophezeiungen über das Jahr 2012. Weil man solch wunderschöne altdeutsche Sätze wie „Ich can siho buluc (buruc) ahau“ – „Ich kann sehen die Burg (Stadt) in der Ahau (der Wasseraue)“ als Prophezeiung eines Mayakalenders verkauft. Und ein Heer von pseudoesoterischen und halb-esoterischen Magazinen, die auch noch von sich behaupten, gegen die falsche Wissenschaft und gegen die Geschichtsfälschung zu sein, schreibt beängstigende Artikel über das Jahr 2012 und setzt Teile der Menschheit in Ängste. Unverantwortlich! Der Herr schwieg eine Weile und sagte dann: „Das muss ich erst einmal verdauen. Vielen Dank für heute.“

Ich hatte den armen Kerl total überfordert. Übrigens, auch der Name Irmgard, dessen älteste Form Irmingard lautete (als „gard, garden“ wurden in alten Texten die Planeten bezeichnet, der Planet Erde hieß Mittilgard) gehört hierher.

Schon oft, wenn ich einen Spaziergang in meinem Wohnort machte und die Berge des Vordertaunus liegen sah, kam mir der Gedanke, dass zumindest einige dieser Berge künstliche Aufschüttungen sein könnten. Ich wusste, dass dies ein weltweites Phänomen war, dass es überall auf diesem Planeten nicht ausgegrabene Pyramiden gibt und dort überall kleine Inschriften in unseren Buchstaben zu finden sind.

Bei den Pyramiden Amerikas z. B. nicht nur die großen Hieroglyphen-

Inschriften, sondern auch überall kleinere Schriften mit unseren ganz normalen Buchstaben, was den Archäologen und Altamerikanisten aber bis heute noch nicht aufgefallen ist. Deshalb war ich auch gar nicht so sehr erstaunt (aber um so mehr begeistert), als ich erfuhr, dass man bei den Orten Sternenfels, Kürnbach u. a. Pyramiden ausgegraben hat durch eine „Cairn-Forschungsgesellschaft“ (Warum diese Leute sich allerdings mit dem verunzinten, pseudobretonischen Wort „Cairn“ bezeichnen, statt gleich das richtige Urwort Karren, Karn, zu nehmen, bleibt mir ein Rätsel. Es handelt sich bei diesem Wort Karn um das gleiche Wort, wie es im Wort Karneval vorkommt. Ein Karn, ein Karren, als Raumfahrzeug). Der Ort Sternenfels hat denn auch tatsächlich in seinem Stadtwappen eine dreistufige Pyramide mit einem 7-zackigen Stern, der für das Siebengestirn, die Plejaden steht.

Schon in meinem Buch „Weltbilderschütterung“ habe ich geschrieben, dass das Wort Pyramiden von „Pyra“- „Feuer“ und von „miden“ – „meiden, vermeiden“, also „Feuer vermeiden“ kommt. Pyramiden waren also nicht in erster Linie Grabstätten für Herrscher, wie die offiziöse Wissenschaft behauptet, auch wenn vielleicht im Einzelfall mal jemand dort bestattet wurde. Deshalb sind auch die meisten Pyramiden (außer einigen ägyptischen), oben nicht spitz, sondern abgeplattet. Sie waren Landplätze für Raumschiffe, die ja von gefährlichen radioaktiven Flammen und Strahlen umgeben sind, deren „Feuer“ die Bevölkerung „ver-

meiden“ musste. In den altdeutschen und altsächsischen Glossen bezeichnete man deshalb auch die Pyramiden als „irmansuli“, aus „Urminsul“, dem säulenförmigen Raumschiffen aus der Urganaxie wurde „irmansuli“.

Der nächste Hinweis auf die Beziehung von Pyramiden zu Raumfahrzeugen ist das Wort „Egypt“. Woher kommt dieses Wort und was bedeutet es? Wir bezeichnen heute ein Land in Nordafrika als Ägypten und alle Erwähnungen des Wortes in alten Texten beziehen sich angeblich auf dieses Land und sein Volk. „So ein Schmarren“ würden die Bayern sagen. Schon in alten irischen Texten, die aus dem 5. bis 7. Jahrhundert stammen sollen, kommen die Wortformen „E gif, E gipt, E goif, E gupt, E gup, E gyp, E gypt vor (Beachte: im heutigen kyrillischen Alphabet der Russen wird der Buchstabe „y“ noch immer als „u-Laut“ verwendet). Es handelt sich bei all diesen Wortformen (man muss das vorgesetzte „E“, nämlich den Gott „E Li“, abtrennen) um das in alt- und mittelhochdeutschen Wörterbüchern erwähnte Wort für Helm, Kuppe, Kopfbedeckung, Gipfel, Spitze und Glocke. Gemeint ist ein glockenförmiges Raumfahrzeug. Ein solches, wie es am 9. Dezember 1965 in Keksburg/USA abgestürzt ist, von Tausenden von Zeugen gesehen und trotzdem vom CIA erfolgreich abgeleugnet wird. Auch im „Dritten Reich“ soll man angeblich versucht haben, diese „Glocke“, dieses glockenförmige Fahrzeug nachzubauen.

Wie dem auch sei, die sprichwörtlichen „alten Ägypter“ hat es nie gegeben. Weil aber Raumfahrzeuge „hochfahren“ hat man im Zusammenhang mit den „ägyptischen“ Pyramiden von „Phara (h)o s“ gesprochen und machte daraus Herrscher. Auch die heiligen Plattformen der Osterinsel, heute „Ahus“ genannt, waren solche Pyramidenplattform-Landeplätze.

Der Name des Ortes „Sternenfels“ (der Fels derer, die von den Sternen kamen) spricht genauso wie das Stadtwappen für sich selbst. Kommen wir nun zu den dort üblichen Bezeichnungen für die Pyramiden „Zwerchhälde“ und „Rohrhälde“. Bereinigt man diese Namen von ihrem schwäbischen Dialekt und berücksichtigt man, dass in den altdeutschen Dialekten nicht zwischen „d“ und „t“ unterschieden wurde, haben wir hier die „Zwerghalte(stelle)“ und die „Rohrhhalte(stelle)“ vorliegen, den Landeplatz für Zwerg und für Rohre (rohrförmige Raumfahrzeuge) (Siehe Abbildung 1 aus dem Voynich-Manuskript). Dazu muss man wissen,

dass es in der altdeutschen Sprache ein weiteres Wort für Zwerg gibt, nämlich „Urkind“, Kinder aus der Galaxie Ur, den Plejaden. (Das Wort Kind ist hier als Mensch, Wesen zu verstehen). In den achtziger und neunziger Jahren wimmelte es in der UFO-Literatur nur so von kleinen grünen und grauen Männlein, wobei die meisten Beschreibungen wohl auf mitgeführte, kleine Roboter hinweisen (Glühbirnen in den Augen, steifer Gang ohne das Knie einzuknicken, grüne und metallgraue Farbe, Golems – gehende, gebrannte Lehme). Wie die Heinzelmännchen und Wichtelmännchen in Köln, wo wahrscheinlich mitgebrachte Haushaltsroboter ihre Arbeit verrichteten („Wie war zu Köln es doch vordem, mit Heinzelmännchen so bequem“).

Allerdings müssen wir uns auch, wie unsere Märchen und Sagen überliefern, auf lebendige, kleine Zwergwesen einrichten. Im „Popul Vuh“ und anderen Mayatexten ist von den „Alquih“ die Rede, von den Allwichten, den Wichten aus dem All. „Wih, Wich, Wicht“ bedeutete in der altdeutschen Sprache zunächst nur die „Person, das Geschöpf, das Wesen, aber auch die Dämonen. Die tanzenden Derwische von Konya („Derwisch“ – „der Wisch“, „Wicht“, die Person) stellen nach eigenen Angaben in ihren kreisenden Tänzen das „Kreisen der Welten“, der Planeten, dar und zeigen damit den außerirdischen Zusammenhang auch des Wortes Wichte, Allwichte.

In den Märchen und Sagen (siehe das Märchen „Schneeweißchen und Rosenrot“) holten diese Zwerg vor allem Erze, Edelsteine, seltene Erden und Metalle aus den Bergwerken. Wohl ein wichtiger Grund für ihre Anwesenheit auf der Erde.

Einen besonders klaren Hinweis auf den Zusammenhang zu kleinen Wesen und Raumfahrzeugen bietet das Wort „Astrologie“. Dieses Wort bedeutete ursprünglich nicht die Vorhersage der Zukunft aus den Sternen. „Trolö“, „Trolle“ sind kleine Wesen, die in den nordischen Ländern selbst heute noch eine wichtige Rolle spielen und angeblich noch oft gesehen werden. Der „As“ („Asch“, die fliegende Untertasse) der „Trolö“ „gie“ (geht, fährt, fliegt). Und wir haben noch in der modernen deutschen Sprache die Ausdrücke „trollen“, „troll dich davon“, „troll dich weg“.

„Kobold“ und „Gnom“ werden im Unterschied zu den gutartigen Wichten, stets als Bösewichte angegeben und die Necques, Nixe, Nec und Neckes, von denen das Wort „necken“ kommt, sollen mal gutartige, mal weniger gut-

artige Neckereien begehen. Wenn Sie nun nachforschen, woher das Wort „Gnom“ kommt, heißt es immer, das Wort sei eine Erfindung von Paracelsus. Tatsächlich sprechen aber viele alte Texte vom „Planeta Gnom“, von einem Planeten namens Gnom, von dem die Gnome kamen.

Die Pyramide Zwerchhälde vom (von) Sternenfels diente also als Haltestelle für die Raumfahrzeuge, in denen solche außerirdischen Zwerg, Urkinder, Wichte (Wih, Wih) und natürlich auch größere außerirdische Wesen saßen, und auf der Rohrhälde hielten die Raumfahrzeuge in Rohrform und Säulenform, die Karren und Karns, die Stere, die glockenförmigen Egypts und die Asche der Trolle, und das ist schriftlich dokumentiert.

Schauen Sie sich Abbildung 2 an. Sie zeigt eine Inschrift von der Zwerchhälde in Sternenfels. Dort lesen Sie die Worte „wih bal“ – der „Ball der Wih, der Wichte“, das ball- oder kugelförmige Raumfahrzeug der Wichte. Ganz rechts können Sie dann noch lesen: „-s E sig“ – der Gott „E siegte“.

Offensichtlich gab es auch Kämpfe zwischen den verschiedenen Gruppen der Außerirdischen, die auf diesen Pyramiden-Landeplätzen Zwerchhälde und Rohrhälde landeten.

Die Abbildung 3 ist keine Keilschrifttafel, obwohl sie eine sein könnte mit ihren winzigen Buchstaben, auch sie stammt von der Zwerchhälde in Sternenfels. Leider habe ich nur diese weniger guten Fotografien bekommen. Aber ich fordere Sie alle auf, strömen Sie in Scharen nach Sternenfels und Kürnbach, nicht weil ich die dortige Touristikindustrie unterstützen möchte, sondern weil Sie, soweit Sie sich mit Fotoapparaten und optischen Geräten auskennen, dort jede Menge Inschriften fotografieren können. Sie haben jetzt eine große Chance, den Geschichtsfälschern ins Handwerk zu pfuschen. Mit diesen Fotos von Inschriften, wenn sie denn sehr gut gelungen sind, können Sie dann die Medien, Zeitungen, Magazine und Fernsehkanäle bombardieren, auf die Geschichtsfälschungen hinweisen und die Vertuscher der Wahrheiten über Außerirdische in Bedrängnis bringen. Über die saudummen Antworten, die Sie dann von diesen Medienvertretern erhalten werden (sollten Sie überhaupt eine Antwort erhalten) können Sie sich dann halbtot lachen.

Also, auf nach Sternenfels – Pyramiden in Deutschland. Sie sparen eine Ägyptenreise. ■